

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2004)

Heft: 2

Rubrik: St. Gallen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spitex Kantonalverband Luzern, Brünigstrasse 7, 6005 Luzern,
Telefon 041 362 27 37, Telefax 041 362 27 30, E-Mail info@spitexlu.ch, www.spitexlu.ch

Überführung LAP (IG FaGe) in die ZIGG

Was vor Jahren seinen Anfang nahm, wird 2004 definitiv umgesetzt. Die Berufsbildung wird auf eine einheitliche Rechtsgrundlage gestellt, das neue Berufsbildungsgesetz gilt seit Januar auch für die Berufe des Gesundheitswesens.

(HB) Zentrale Auswirkungen der neuen Bildungssystematik: Die Arbeitgeber übernehmen als Lehrmeister die Ausbildungsverantwortung. Dies setzt organisatorische Strukturen voraus, für welche die Luzerner Altersheimleiter und -leiterinnen-Konferenz (LAK) bereits 2000 mit dem Projekt LAP den Grundstein legte.

Zusammen mit dem Gesundheitsdepartement des Kantons Luzern als Vertreterin der Spitäler und Kliniken übernahm LAP ab Sommer 2002 die bis Sommer 2004 befristete Verantwortung für den Aufbau, die Organisation und die Durchführung der überbetrieblichen Kurse. Obwohl für den ersten Ausbildungsjahrgang von Fachangestellten Gesundheit (FaGe) erst Halbzeit ist, wird sich das Pilotprojekt ab Spätsommer 2004 nur noch mit der Evaluation der FaGe befassen. Damit nach der Ablösung des Pilotprojekts klar definiert ist, welche Aufgaben von wem übernommen werden, müssen bis im Sommer die Zuständigkeiten zwischen den Beteiligten eindeutig geregelt sein.

Ab August 2004 wird die Trägerschaft für die überbetrieblichen Kurse definitiv von einer Zentral-

schweizer Organisation der drei Branchen Langzeitpflege, Spitäler und Kliniken sowie Spitex übernommen: Aus diesem Grund war der LAP am 28. August 2003 massgebend an der Entwicklung und Gründung der Zentralschweizer Interessengemeinschaft Gesundheitsberufe ZIGG (www.zigg.ch) beteiligt. Voraussetzung dafür war, dass sich die Arbeitgeber/-innen der Langzeitpflege in der ganzen Zentralschweiz organisieren. Die Überführung des LAP in den ZAPplus fand ihren Abschluss mit der letzten LAP Vereinsversammlung am 23. März. Anschliessend fand die Gründungsversammlung von ZAPplus statt.

Mit mehr als 210 angeschlossenen Betrieben aus den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Nidwalden, Obwalden und Zug mit rund 20'000 Mitarbeitenden und 3'000 Lernenden bildet die ZIGG zur Zeit in der Schweiz die bedeutendste Organisation der Arbeitswelt, welche die Interessen der Arbeitgeber/-innen im Bereich der Pflege- und Alterszentren, der Spitäler und Kliniken sowie der Spitex vertritt. □

DV am 29. April 2004 in Meggen

(HW) Im vergangenen Jahr feierte der SKL sein 10-jähriges Bestehen. Die Delegiertenversammlung war eingebettet in einen festlichen Akt, in dem ernsthaft und humoristisch innehalteten wurde. Rückblick, Standort heute, Zukunftsvisionen wurden thematisiert. Inzwischen ist beinahe ein Jahr vergangen. Am 29. April 2004 findet die elfte Delegiertenversammlung – diesmal in der Luzerner Gemeinde Meggen – statt. Einige Zukunftsvisionen bleiben Visionen, andere konnten im vergangenen Jahr umgesetzt werden. Gerade in

Richtung Ausbildung in den Gesundheitsberufen konnte ein wichtiger Schritt gemacht werden. Diesem Umstand trägt der SKL Rechnung. Neben den Tagesgeschäften der DV lädt der SKL die Teilnehmenden zu einem Referat zum Thema Fachangestellte Gesundheit ein. Peter Perren (Geschäftsleiter Spitex Uri) berichtet über praktische Erfahrungen mit Lernenden.

Datum der 11. Delegiertenversammlung: Donnerstag, 29. April 2004, 16.30 Uhr, Gemeindesaal in Meggen. □

Spitex-Statistik

(HB) An einer gemeinsamen Sitzung mit dem Gesundheits- und Sozialdepartement war die Spitex-Statistik des Kantons Luzern ein zentrales Thema. Der Aufwand zur Erstellung der Statistik und die Aussagekraft müssen überprüft werden. Deshalb hat der Vorstand des Spitex Kantonalverbandes Luzern an seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Arbeitsgruppe einzusetzen. Es werden Vertreter aus grösseren und kleineren Organisationen teilnehmen. Ziel wird sein, eine kostengünstigere und aussagekräftigere Statistik zu erarbeiten. Die BSV-Statistik und die Kostenstellenrechnung werden die Grundlagen dazu bilden. □

Mut zum ande

Im UNO-Jahr der Freiwilligen entschied Pro Senectute Kanton St. Gallen, ihre Spitex-Haushilfedienste ausschliesslich mit Sozialzeit-Mitwirkenden zu organisieren. Vreni Wild, Bereichsleiterin Spitex-Haushilfe bei der Pro Senectute Stadt St. Gallen, erläutert hier, wie dieses Modell, das in der Schweiz einzigartig ist, realisiert wurde.

Der deutsche Soziologe Ulrich Beck plädiert für ein neues Gesellschaftsmodell und sieht unsere Zukunftschance in einer engagierten Bürgergesellschaft. Damit meint er u.a. Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung in Form eines freiwilligen politischen oder sozialen Engagements. Im Spitex-Haushilfedienst der Pro Senectute Stadt St. Gallen wirken heute 230 Haushelferinnen mit. Sie sind bei Seniorinnen und Senioren im Einsatz und verrichten hier die Haushilfe-Arbeit nicht im üblichen Rahmen von Erwerbsarbeit. Sie haben sich für ein Sozialzeit-Engagement entschieden und nehmen so – im Sinne von Ulrich Beck – gesellschaftliche und soziale Verantwortung wahr.

Viele tragen mit

Mit Sozialzeit ist, neben der Erwerbs- und der Freizeit, eine dritte Zeitkategorie gemeint. Sie dient – so das Wörterbuch Sozialarbeit – dazu, gesellschaftlich nützliche Arbeit organisiert zu erledigen. In der Schweiz hat Sozialzeit einen guten Boden. Gemäss Bundesamt für Statistik (Sozialberichterstattung, 1999) übt jede vierte Person mindestens eine unbezahlte ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit aus. Die «typische» sozialzeit-engagierte Person ist zwischen 40- und 54-jährig, verfügt über eine höhere Ausbildung, lebt in einem Familienhaushalt mit Kindern und ist berufstätig oder im Haushalt tätig. Frauen



Organisationsberatung team & leading®
Doris Gervasi garantiert Spitexerfahrung! Coaching,
Supervision und Organisationsentwicklung BSO
Beratungs- und Kursangebote
unter www.team-leading.ch
oder Tel./Fax 062 295 50 27/28

Spitex Verband Kanton St. Gallen, Engelgasse 2, 9000 St. Gallen,
Telefon 071 222 87 54, Telefax 071 222 87 63, E-Mail info@spitexsg.ch, www.spitexsg.ch

n: Sozialzeit-Engagement in der Spitex

setzen dafür durchschnittlich 12 Stunden pro Monat ein. Unser Modell hat Erfolg, weil genügend Frauen von ihrer Freiheit Gebrauch machen, freiwillig Bindungen einzugehen und sich um das Wohl anderer zu kümmern.

Sich aufeinander verlassen

Sozialzeit-Mitwirkende geben ihrer Tätigkeit eine spezielle Qualität: Wie sich Angehörige nach den Wünschen und Anweisungen der alten Eltern richten, genau so verhält sich eine Sozialzeit-Haushelferin. Sie begegnet einer Kundin oder einem Kunden nicht als Expertin, eher wie die tüchtige Nachbarin, die als «verlängerter Arm», die Arbeiten so erledigt, wie es die Kundin oder der Kunde selber tun würde.

Weil Sozialzeit-Haushelferinnen keine Berufstätigen sind, gibt es zwischen ihnen und der Kundenschaft weniger Beziehungsgefälle, weniger berufliche Distanz und

Zitate aus Interviews mit Sozialzeit-Mitwirkenden

- «Meine Mutter ist vor zwei Jahren gestorben. Jetzt gebe ich meine Fürsorge anderen alten Menschen. So kann ich über die Familiengrenzen hinweg auch zum Wohle anderer beitragen kann.»
- «Meine Kinder waren bereits selbstständiger; ich wollte ausser Haus wieder eine sinnvolle Beschäftigung suchen. Sinnvoll beisst für mich, dass ich jemanden begleiten kann, ihm helfen und etwas geben kann und auch für mich dabei etwas mitnehme.»
- «Ich helfe meinem Kunden beim Aufstehen und Anziehen und richte ihm das Frühstück. Daneben halte ich seinen Haushalt in Ordnung. Er redet über das, was ihn beschäftigt. Ich höre ihm zu und versuche ihn zu verstehen.»
- «Nach meiner Pensionierung wollte ich weiterhin tätig sein und gebraucht werden. Ich suchte eine Beschäftigung, die ich gut kann und an der ich Freude habe.»

Tabus. Sozialzeit-Haushelferinnen nehmen sich die Freiheit, Gutes zu tun, weil es ihnen und ihren Kundinnen und Kunden Freude macht. Sie können flexibel auf Bedürfnisse eingehen, ihrer Fürsorge Ausdruck geben und das Wohlergehen ihrer oft einzigen Spitex-Kundin zentral in die Aufmerksamkeit nehmen. An der Beziehung haben beide Seiten ein menschliches Interesse. Sie können sich aufeinander verlassen, beide tragen zum guten Gelingen bei.

Partnerschaft

Der Job wird härter, das Tempo zieht an, der wirtschaftliche Druck steigt. Dies gilt auch für Spitex-Organisationen. Die Einsätze pro Kundin oder Kunde werden immer kürzer. Die Beschleunigung bringt die Berufstätigen in Zeitnot. Daneben gibt es Menschen mit Zeitwohlstand. Der St. Galler Soziologe Peter Gross plädiert für eine Umverteilung von Zeit, einerseits im individuellen Lebenslauf als Milderung des krassen Nacheinanders von Zeitnöten und Zeitwohlständen, andererseits als Ausgleich von Zeitwohlständen und Zeitnöten zwischen gesellschaftlichen Gruppen.

Das Modell «Sozialzeit-Engagement in der Spitex-Haushilfe» organisiert diese Umverteilung von Zeit. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit werden die Stärken von Berufstätigen und Sozialzeit-Mitwirkenden genutzt:

- Berufstätige Fachleute klären mit der Kundin oder dem Kunden den Bedarf und vereinbaren den Auftrag.
- Sozialzeit-Mitwirkende führen den Auftrag aus, sie treten mit der Kundin oder dem Kunden in eine oft über Jahre dauernde Vertrauensbeziehung.
- Sozialzeit-Mitwirkende entlasten Angehörige.
- Die Zusammenarbeit mit den Spitex-Fachleuten vor Ort ist sichergestellt.
- Ein interdisziplinäres Expertenteam (Hauswirtschaft, Gerontologie, Pflege, Sozialarbeit, So-

zialpsychologie) begleitet die Sozialzeit-Mitwirkenden durch Supervision, Fortbildung. Damit werden auftretende Schwierigkeiten im Einsatz von den Sozialzeit-Mitwirkenden erfolgreich gemeistert.

Geben und Nehmen

Unser Modell ist u. a. geprägt vom Grundsatz, dass Sozialzeit-Engagement nicht primär entlohnt, dafür aber belohnt werden soll und zwar materiell und immateriell. Ein Vertrag sowie die Anstellungs- und Arbeitsordnung regeln das spezielle Arbeitsverhältnis zwischen Organisation und Sozialzeit-Haushelferin. Geregelt sind u. a. finanzielle Anerkennung, Spesenvergütung, Sozialleistungen, Versicherungen, Ferien, Fortbildung, Treuegeschenke, Sozialzeitmittel. Damit ein Sozialzeit-Engagement

nicht zur «Arbeit auf Abruf» missbraucht wird, stehen den Sozialzeit-Mitwirkenden zwei verschiedene Verträge zur Auswahl:

- der «Flexible Vertrag» bietet den grössten zeitlichen und inhaltlichen Gestaltungsspielraum.
- der «Fixe Vertrag» gibt Sicherheit zu einer vereinbarten Anzahl Arbeitsstunden.

Ein Beitrag zur Vielfalt

Das Sozialzeit-Engagement in der Spitex-Haushilfe ist ein Beitrag zur Vielfalt in der Spitex-Landschaft. Es gibt viele Wege, sich den Aufgaben unserer «Gesellschaft des langen Lebens» zu stellen. Unsere Erfahrungen machen uns Mut, den Weg mit Sozialzeit-Mitwirkenden weiterzugehen.

Für Fragen und Rückmeldungen: Vreni.wild@sg.pro-senectute.ch, www.sg.pro-senectute.ch/st.gallen

□

St. Galler Termine

Weiterbildung: Seminar Kostenrechnung

Ziel: Erlangen der Fähigkeit, die schweizerische Spitex-Kostenrechnung zweckmässig einzurichten und zu pflegen. Sicherheit im Umgang mit den betriebswirtschaftlichen Kostenbegriffen. Kenntnis der Methode und der Abbildungsfähigkeit der Kostenrechnung (Kostenarten, Kostenstellen, Kostenträger, Umlagen). Umgang mit dem Finanzmanual.

Inhalte: Welche Daten benötigt eine Kostenrechnung, Aufbau der Kostenrechnung. Der Kostenbegriff. Vom Aufwand zu den Vollkosten. Das Manual als Orientierungshilfe. Die KORE-Kontierung. Zusammenhang von FIBU und KORE. Aufbau eines BAB. Beispiele von zeitlichen und sachlichen Abgrenzungen, interne Verrechnungen. Interpretation der Daten mittels BAB.

TeilnehmerInnen (max. 16): Leitende sowie Finanzverantwortliche von Spitex-Betrieben. Bedingung ist ein sicherer Umgang mit der doppelten Buchhaltung (mind. 1 Pers./Org.).

Leitung: Martin Schällebaum, lic. phil., dipl. Wirtschaftsinformatiker HS und Thomas Rohrer, eidg. dipl. Betriebsökonom HWV

Datum: 25. und 26. Mai 2004, jeweils 9.00 bis 16.30 Uhr

Informationen zu Ort, Kosten und Anmeldung (bis 23. April) bei der Geschäftsstelle oder im Internet.

Delegierten-Versammlung mit Referat von Regierungsrat Peter Schönenberger

Die DV des Spitex Verbandes Kanton St. Gallen findet am Mittwoch, 21. April 2004, 17 Uhr, im Thurpark Wattwil statt. Das Programm: 17.00 Uhr Statutarische Geschäfte, 18.00 Uhr Referat von Regierungsrat Peter Schönenberger zum Thema «NFA und Spitex», anschliessend Diskussion, 19.00 Apéro.